



STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN



DOKUMENTATION

KMK-BMZ-Projekt zur Umset- zung des Orientierungsrah- mens für den Lernbereich Globale Entwicklung

Bayern

München 2012



KMK-BMZ-Projekt zur Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung

Bayern

Inhalt

1. Einführung.....	2
1.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	2
1.2 Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung.....	3
1.2.1 Entwicklungsdimensionen	4
1.2.2 Kernkompetenzen	5
1.2.3 Anknüpfungspunkte.....	6
2. Projektbeschreibung.....	6
2.1 BMZ-KMK-Projekt.....	6
2.2 Länderprojekt Bayern.....	6
2.3 Unterrichtsmodelle	7
2.3.1 Global denken – lokal handeln: Der Meratus-Regenwald darf nicht sterben	7
2.3.2 Hilfe für Kinder in Tansania	8
2.3.3 Wo liegt unsere Schule?.....	8
– Topographie und Faschismusprävention	
– Geschichte und Ökologie des Schulumfelds weisen in die Zukunft: Ökologie und Klimawandel	
2.4 Veröffentlichung.....	9
2.5 Implementierung	9
2.6 Gelingensfaktoren für Projekte.....	10
2.6.1 Einzelfaktoren.....	10
2.6.2 Gesamteinschätzung.....	13

Herausgeber

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
Schellingstraße 155, 80797 München
Tel.: 089 2170-2101, Fax: 089 2170-2105
www.isb.bayern.de

Gefördert von:

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



aus Mitteln des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)



1. Einführung

1.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Begriff "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (BNE) wurde auf der UN-Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992 geprägt. Er beschreibt eine Bildung, die Menschen befähigt, die Zukunft in einer globalisierten Welt aktiv, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst zu gestalten. „Ziel ist ein Generationenvertrag, in dem die heute lebenden Menschen sich verpflichten, bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse die Erhaltung gleicher Optionen für künftige Generationen zu berücksichtigen.“¹

Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“² ausgerufen. Ziel der Dekade ist es, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern. Damit sollen allen Menschen Bildungschancen eröffnet werden, die es ihnen ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft erforderlich sind.

Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind die Schülerinnen und Schüler³, die in der Zukunft Wirtschaft, Politik und Kultur mitbestimmen, heute vor schwierige Aufgaben gestellt. Wie werden sie mit den Problemen der Globalisierung, der Klimaveränderung, den sozialen Spannungen und auch der Armut in den Ländern des Südens umgehen?

Das pädagogisch-didaktische Konzept, mit dem auf die Herausforderungen reagiert wird, die aus den fortschreitenden Globalisierungsprozessen und den sich daraus ergebenden Folgen erwachsen, bezeichnet man als Globales Lernen.⁴

Hierbei wird neben dem globalen Aspekt auch immer die persönliche Sicht der Schüler berücksichtigt: „Aus diesem Grund umfasst Globales Lernen die globale und die lokale Dimension und vereint Umwelt-, Dritte-Welt-, Friedens-, Menschenrechts- und interkulturelle Pädagogik [...]. Das Ziel des Globalen Lernens ist verantwortliches Handeln der Lernenden im Sinne des Leitbilds Nachhaltigkeit. Es geht darum, Perspektivübernahme und Empathie zu lernen, die eigene Identität und Urteilsfähigkeit zu bilden, Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit zu gewinnen.“⁵ Insbesondere gilt es, den Schülern Grundprinzipien von nachhaltiger Entwicklung und die zentralen Dimensionen des Themas, wie beispielsweise Gerechtigkeit oder schonenden Umgang mit Ressourcen, zu vermitteln.

¹ Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (2005 - 2014) vom 11.07.2003

² Vgl. http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02_UN-Dekade_20BNE/Die_20UN-Dekade_20BNE.html (Stand: 01.02.2012)

³ Der besseren Lesbarkeit wegen wird in dieser Darstellung auf eine systematische Verwendung der geschlechtsspezifischen Bezeichnung verzichtet. Es sind immer Personen beiderlei Geschlechts gemeint.

⁴ Vgl. Scheunpflug, Annette: Globales Lernen Konzeptionelle Konturen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Schulmagazin 5-10. Impulse für kreativen Unterricht. Oldenburg Schulbuchverlag, München 2010, S. 11

⁵ Ebd., S. 12



Um das erworbene Wissen auch anwenden zu können, benötigen sie „Gestaltungskompetenzen“⁶, wie „vorausschauend zu denken und zu handeln“, „interdisziplinär Erkenntnisse zu gewinnen“, „weltoffene Wahrnehmung, Verständigung und Kooperation über Kulturen hinweg“ und „Bereitschaft zur Empathie und Solidarität mit benachteiligten Menschen“. Es gilt, den Schülern Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihnen ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit dem Ziel größerer Gerechtigkeit für alle Menschen mitzugestalten und sich den Herausforderungen von zunehmend komplexeren, globalen Problemen zu stellen, die die gesamte Menschheit betreffen.

Eine Verpflichtung zur Umsetzung der Bildungsziele für nachhaltige Entwicklung ergibt sich in der Bayerischen Verfassung aus dem Artikel 131, in dem die obersten Bildungsziele „... Achtung ... vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft ... und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt“ genannt sind.

Demzufolge wird die Thematik „Nachhaltige Entwicklung“ auch in fächerübergreifenden Erziehungszielen der Fachlehrpläne oder in den fächerverknüpfenden und fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben zu Beginn jeder Jahrgangsstufe genannt.

In der Schule kann es nicht darum gehen, die Bildungsziele der BNE im Rahmen eines neuen Fachs oder Fachbereichs zu behandeln. Sie sind vielmehr wesentlicher Bestandteil des Unterrichts schlechthin, eine Dimension, die alle Fächer und Schulstufen durchdringen sollte – im Sinne der Konzeption ganzheitlichen Unterrichts. Denn:

- „BNE-Themen enthalten häufig einen Lebensweltbezug, der für die Schüler von Bedeutung ist und sie deshalb motivieren kann, sich auch mit ansonsten für sie eher ‚trockenen‘ Lerngegenständen zu befassen [...].
- BNE-Themen verlangen die Einübung von Kompetenzen, die auch zum Erreichen der Bildungsstandards gefordert sind [...].
- BNE-Themen stellen ein konkretes Anwendungsfeld für Werteerziehung dar.
- Die Ausbildung von ‚Gestaltungskompetenzen‘, dem erklärten Ziel von BNE, beinhaltet die Fähigkeit, das Wissen und die Bereitschaft zur Werte getragenen Mitgestaltung des Gemeinwesens.“⁷

Zusammenfassend kann man feststellen, dass BNE in der Schule immer mehr an Bedeutung gewinnen wird, wenn man die Ziele eines modernen, kompetenzorientierten Unterrichts verfolgen will.

1.2 Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Der Orientierungsrahmen⁸ greift die bisherigen Erfahrungen der entwicklungspolitischen Bildung und des Globalen Lernens auf, integriert sie in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und stellt den Anschluss an wichtige Reformen der schulischen Bildung her.

⁶ Der Begriff „Gestaltungskompetenz“ wurde 1999 von Prof. Dr. Gerhard de Haan und Dr. Dorothee Harenberg im Rahmen des BLK-Programms [Transfer 21](#) – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eingeführt

⁷ Ellegast, Wolfgang: Umweltbildung ist gut – Nachhaltigkeit lernen ist besser. Umweltbildung an bayerischen Schulen. In: Bernhard Butz / Ralf Kaufuß / Dr. Peter Meinel / Dr. Helmut Wittmann (Hrsg.): Schulverwaltung Bayern. Zeitschrift für Schulleitung und Schulaufsicht Ausgabe Bayern 9/2011, S. 234

Es handelt sich dabei um ein gemeinsames Projekt der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Bei dem Projekt hatte Bayern, vertreten durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), die Federführung.

Der Orientierungsrahmen setzt die Internationalen Beschlüsse zur nachhaltigen Entwicklung, z. B. Rio de Janeiro 1992 sowie der UN-Nachfolgekonferenz 2002 von Johannesburg, systematisch um. Er dient dem Ziel, den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen fächerübergreifend zu verankern. Dabei handelt es sich um einen Bezugsrahmen für die Entwicklung von Lehrplänen und schulischen Curricula, für die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten. Des Weiteren geht es um die Definition von lernbereichs- und fachspezifischen Anforderungen und der Art und Weise ihrer Überprüfung.

1.2.1 Entwicklungsdimensionen

Die im Orientierungsrahmen festgelegten Entwicklungsdimensionen **Gesellschaft**, **Wirtschaft**, **Politik** und **Umwelt** haben Affinitäten zu schulischen Fächern und Fachbereichen. Sie zeigen exemplarisch fachdidaktische Zugänge für folgende Bildungsbereiche, Fachbereiche und Fächer auf: Heimat- und Sachunterricht, Biologie und Naturwissenschaften, Geographie, Politische Bildung, Ökonomische Bildung, Religion/Ethik und Berufliche Bildung. Eine Erweiterung auf Deutsch, Fremdsprachen (Englisch, Französisch), Geschichte, Chemie, musisch-ästhetischer Bereich (Musik, Kunsterziehung) und Sport wird derzeit erarbeitet. Die folgende Abbildung⁹ zeigt ein Modell dieser vier Entwicklungsdimensionen mit ihren wichtigsten Aufgaben und Ziele. Die Pfeile weisen auf die Spannungsfelder bzw. Zielkonflikte zwischen je zwei Entwicklungsdimensionen hin.

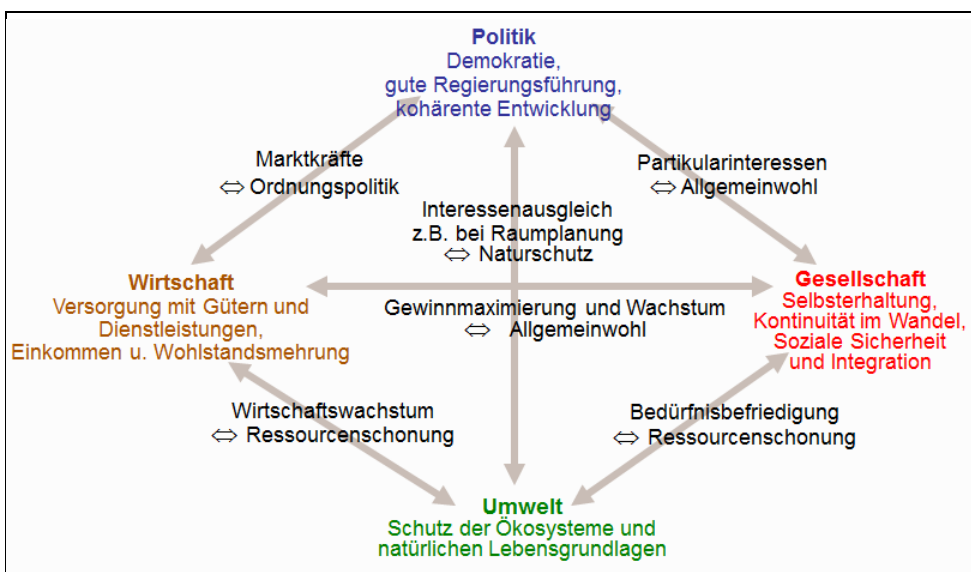


Abb.1: Entwicklungsdimensionen

⁸ „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“, verabschiedet auf der 318.KMK am 14.6.2007 in Berlin (Download unter www.globaleslernen.de)

⁹ Vgl. Orientierungsrahmen, S. 34

Diese Darstellung setzt folgende Zielsetzungen voraus:

- „Wahrnehmung von Umwelt und Entwicklung (in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) als gleichrangige und voneinander abhängige Zielbereiche,
- Gewinnung von Synergien durch abgestimmte Maßnahmen in den verschiedenen Entwicklungsdimensionen,
- Vermeidung bzw. Lösung von Zielkonflikten zwischen den Dimensionen, die Entwicklungserfolge gefährden.“¹⁰

1.2.2 Kernkompetenzen

Der Orientierungsrahmen basiert auf folgenden 11 Kernkompetenzen¹¹, deren Umsetzung in Lehrplan und Unterricht in den entsprechenden Fächern erfolgt:

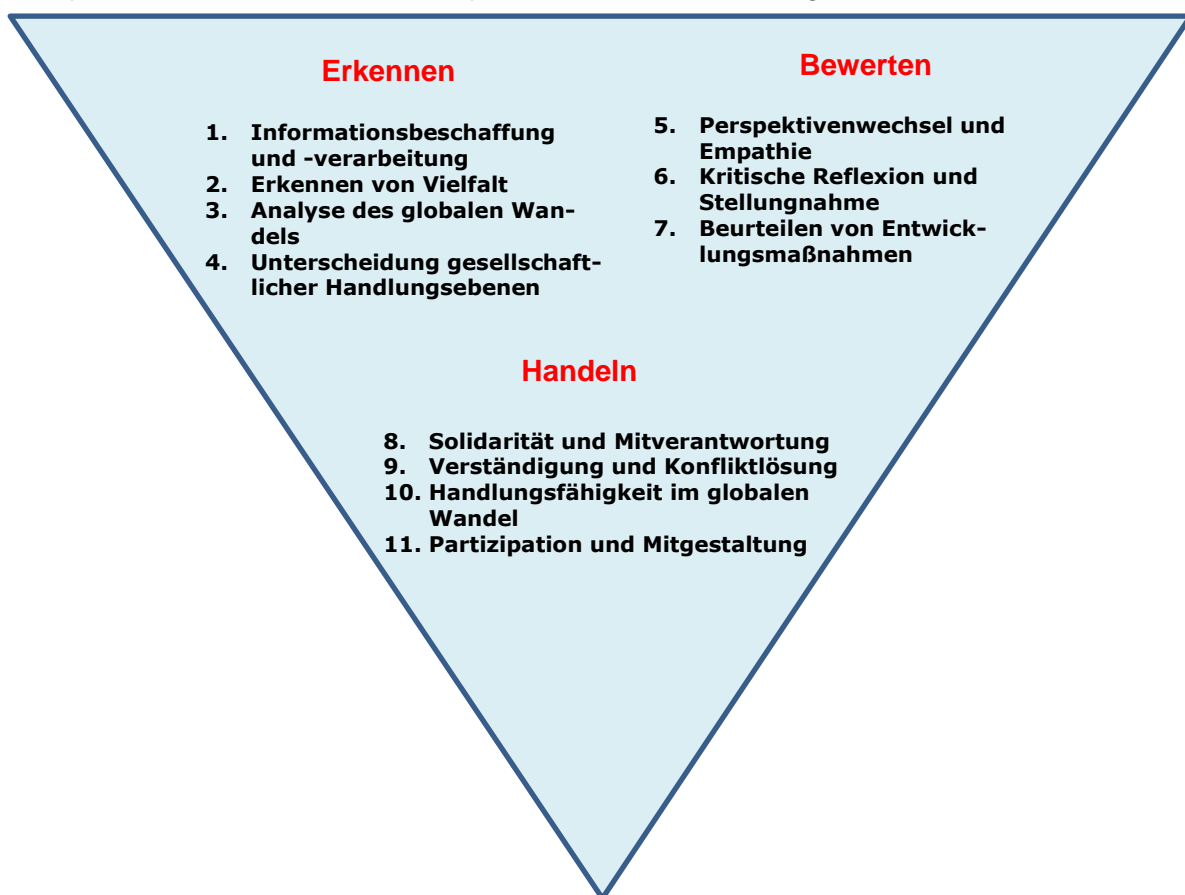


Abbildung 2: Kernkompetenzen

Diese Kernkompetenzen werden durch entsprechende fachbezogene Teilkompetenzen spezifiziert, die im Unterricht entwickelt und gestärkt werden sollen.

¹⁰ Ebd., S. 34

¹¹ Ebd. S. 77f.



1.2.3 Anknüpfungspunkte

Die Anknüpfungspunkte an den Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung in den bayerischen Lehrplänen für die Grund-, Mittel- und Realschule sowie das Gymnasium werden auf dem ISB-Portal www.kompetenz-interkulturell.de dokumentiert. Insbesondere folgende Fächer/Fachbereiche thematisieren Inhalte des Orientierungsrahmens:

- Religion/Ethik (Grundschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium)
- Moderne Fremdsprachen (Realschule, Gymnasium)
- Naturwissenschaften (Mittelschule, Realschule, Gymnasium)
- Geschichte/Sozialkunde (Mittelschule, Realschule, Gymnasium)
- Geographie/Erdkunde (Mittelschule, Realschule, Gymnasium)
- Wirtschaft und Recht (Realschule, Gymnasium)
- Arbeit-Wirtschaft-Technik (Mittelschule)
- Kunst / Musik und Sport (Gymnasium)
- Heimat- und Sachunterricht (Grundschule)

Die Dokumentation zeigt, dass sowohl Inhalte als auch Intentionen des Orientierungsrahmens in den Lehrplänen aller Schularten in Bayern einen breiten Raum einnehmen.

2. Projektbeschreibung

2.1 BMZ-KMK-Projekt

Das BMZ-KMK Projekt zur Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung wurde von InWEnt (heute: ENGAGEMENT GLOBAL) im Juni 2009 für alle Bundesländer mit einer Laufzeit bis Ende 2011 ausgeschrieben.

Mit einem Unterrichtsmodell soll die Didaktisierung des Orientierungsrahmens angestrebt werden, d. h. es soll

- möglichst fächerübergreifend oder fächerverbindend angelegt sein,
- kompetenz- und themenbereichsbezogen sein,
- lehrplanspezifisch und lerngruppenspezifisch (nach Jahrgangsstufen) sein,
- einen Bezug zur Bildung für nachhaltige Entwicklung haben,
- die Zugänge Umwelt und Entwicklung verbinden und
- übertragbar und generalisierbar sein.

Die Projektgruppe Bayern entwickelte aus diesen Vorgaben das Umsetzungsprojekt „**Wertschätzender und verantwortungsvoller Umgang mit unserem Lebensraum im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung**“.

2.2 Länderprojekt Bayern

Das Länderprojekt Bayern basiert auf folgenden thematischen Zugängen, die von drei UNESCO-Projektschulen umgesetzt wurden:

Die Projekte zielen auf

- Schutz des Ökosystems indigener Völker, der Flora und Fauna vor Ausbeutung,
- Hilfe für Kinder in Tansania und
- Verantwortung für unser Lebensumfeld auf der Grundlage der Menschenrechte,

indem sie



- den eigenen Standpunkt in Bezug auf die Welt reflektieren,
- Verantwortung lehren und die Konsequenzen des eigenen Tuns mit bedenken und
- Zusammenhänge erkennen lassen.

Sämtliche Projekte wurden mit ausdauerndem Engagement von Schülern eigenverantwortlich in unterschiedlichen Unterrichtssequenzen einem Praxistest unterzogen, weiterentwickelt und in kreativen Veranstaltungsformen der jeweiligen Schulgemeinschaft mit Erfolg vorgestellt. Dies fand auch in der lokalen Presse seinen Niederschlag.

2.3 Einzelprojekte

Die Beschreibung der einzelnen Projekte beinhaltet folgende Inhalte:¹²

- Projektbeschreibung
- Anknüpfungspunkte im bayerischen Lehrplan an den Orientierungsrahmen
- Kompetenzanalyse
- Unterrichtsplanung
- Materialien (Arbeitsblätter, Medien usw.)

2.3.1 Global denken – lokal handeln: Der Meratus-Regenwald darf nicht sterben

Das Projekt wurde von Frau Viktoria Idt, Frau Heike Schnaubelt und Herrn Norbert Fella (bis Juli 2011) vom Gymnasium Neu-Ulm entwickelt und geleitet. Nach deren Projektbeschreibung überlegten, planten und führten die Schüler folgende Aktionen durch, mit denen sie die Schulgemeinschaft auf die Rolle des Regenwaldes aufmerksam machen und zum nachhaltigen Handeln anstoßen wollten:

- Oberstufenschüler gestalteten Unterrichtsstunden zum Thema Regenwald (Artenvielfalt, Medikamentenherstellung, CO₂-Verbraucher, Klimawandel, Abholzung, Situation der Orang-Utans in Indonesien, Rolle des Einzelnen usw.), die sie in den 6. und 8. Klassen hielten.
- Unterstufenschüler zeichneten im Rahmen des Kunstunterrichts Bilder zum Thema Regenwald. Im Deutschunterricht verfassten sie Gedichte und im Informatikunterricht erstellten sie PowerPoint-Präsentationen über verschiedene Tiere und Pflanzen der Regenwälder, um die Artenvielfalt zu verdeutlichen.
- Das P-Seminar organisierte einen Informations- und Kulturabend zum Thema Regenwald mit einer Spendenaufrufaktion (in diesem Fall konkret für die Initiative „Meratus darf nicht sterben“ des Vereins „Faszination Regenwald e.V.“). Die Schulgemeinschaft übernahm eine Schulpatenschaft für eine Schule auf der indonesischen Insel Borneo.
- Im Rahmen des LEW-Energieprojektes erstellten die Mittelstufenschüler Informationsmaterial zum Thema Energieeffizienz mit Anregungen zum verantwortungsvollen Umgang mit den Rohstoffen. Sie erarbeiteten unter anderem Alltagstipps zu Energiesparmaßnahmen und zum Schutz des Regenwaldes. Sie führten Energie-Messungen zu Hause durch und werteten diese mittels Diagramme aus.
- Die Schüler pflanzten und veranstalteten eine Luftballonaktion, um auf das Projekt aufmerksam zu machen.

¹² Siehe Anhang



2.3.2 Hilfe für Kinder in Tansania

Das Projekt wurde von Frau Elisabeth Glück und Frau Elefteria Nouka von der Montessori Schule Freising konzipiert und durchgeführt. Nach deren Projektbeschreibung lernten die Schüler sich mit einer fremden Kultur auf vielfältige Art und Weise auseinander zu setzen, insbesondere durch:

- Referate über Afrika, Tansania, Arusha,
- Erstellung eines Landschaftsmodells vom Mount Meru und Bau eines afrikanischen Dorfes aus Ton,
- Erstellung eines Hörspiels zum Thema „Wertorientierung“,
- Theaterstück zum Thema „Kinderrechte“,
- Maskenbau aus Müll und Elektroschrott,
- Beschäftigung mit der Einhaltung der Menschenrechte,
- den Aufbau einer Kooperation mit dem Verein „Zukunft für Kinder in Tansania“ und
- Spendenaktionen.

2.3.3 Wo liegt unsere Schule?

Das Projekt der Bertolt-Brecht-Schule Nürnberg wurde unter den Teilaspekten „Topographie und Faschismusprävention“ und „Geschichte und Ökologie des Schulumfelds weisen in die Zukunft: Ökologie und Klimawandel“ realisiert.

a) Topographie und Faschismusprävention

Die Leitung des Projekts hatten Frau Anja Maria Peters und Herr Joachim Peters. Nach deren Projektbeschreibung beschäftigten sich die Schüler mit dem historischen Ort ihrer Schule, dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, und dem Thema Faschismus auf unterschiedlichen Ebenen, so dass intellektuelle und emotionale Kompetenzen gleichermaßen gefördert bzw. gefordert wurden:

- Diese Spurensuche in der Vergangenheit und Beschäftigung mit dem NS-Faschismus wurde im Neigungskurs fortlaufend hinsichtlich möglicher Konsequenzen für unsere Gegenwart und Zukunft reflektiert.
- So entstand eine lebendige Geschichtswerkstatt, die das Verständnis des Vergangenen vertieft, die Identitätsbildung fördert, das Selbstwertgefühl stärkt und den Blick für Prozesse der Globalisierung und Nachhaltigkeit schärft. Der Blick in die Tiefe öffnet den Blick in die Weite globalen Lernens.
- Die Schüler fassten die Ergebnisse ihrer Arbeit und Auseinandersetzung zusammen und präsentierten sie ihren Mitschülern im Rahmen einer zweistündigen Unterrichtseinheit und der Öffentlichkeit in einer Dauerausstellung an ihrer Schule.

b) Geschichte und Ökologie des Schulumfelds weisen in die Zukunft: Ökologie und Klimawandel

Das Projekt, das die Aktion „Plant for the Planet“ thematisch aufgreift, wurde von Herrn Dr. Gerhard Brunner vorgeschlagen und geleitet. Nach dessen Projektbeschreibung pflanzten die Schüler im Nürnberger Reichswald Bäume als Klima-Schutz-Maßnahme in Zusammenarbeit mit einem lokalen Waldbesitzer. Dadurch wurde die Artenvielfalt eines Waldes erhöht. Die gepflanzten Bäume speichern das Klimagas CO₂ in ihrem Holz und gepflanzte Laubbäume erhöhen die Vielfalt der ökologischen Nischen im Wirtschaftswald. Waldflächen, bevorzugt sturm- und borkenkäfergefährdete Nadelholzbestände, werden mit standortheimi-



schen Laubbäumen aufgewertet. Dabei arbeitet man mit Setzlingen, die etwa 30 cm hoch sind und die als Wurzelware kostengünstig beschafft werden können.

Folgender Projektverlauf wird vorgeschlagen:

- Vorbereitung: Die beteiligten Klassen müssen für das Thema Klimawandel sensibilisiert werden. Dafür eignet sich der Film „Die unbequeme Wahrheit“. Im Anschluss an diesen Einstieg entwickelt sich meist die Diskussion, was der Einzelne zur Eindämmung des Klimawandels beitragen könne. Eine Möglichkeit ist z. B. eine Baumpflanzaktion. Dabei gilt es auch auf die Vielfalt der Baumarten zu achten.
- Planung: Die Aktion kann am erfolgreichsten im Herbst und Frühjahr (außerhalb der Vegetationsperiode) umgesetzt werden. Dann tragen die Bäume kein Laub und weisen eine geringe Verdunstung (Wasserverlust) auf. Dies ermöglicht zunächst ein Anwachsen des Baums, ohne dass Gießen notwendig ist. Entsprechend ist es sinnvoll, zwei bis drei Monate vor der Aktion Kontakt mit dem Waldbesitzer zu suchen.
- Durchführung: Die Schüler benötigen Werkzeug und festes Schuhwerk. Bei warmer Witterung kann sich eine Exkursion zu Baumriesen anschließen.
- Nachbereitung: Im darauffolgenden Sommer besuchen die Schüler die Fläche ein zweites Mal und prüfen, ob die von ihnen gepflanzten Bäume auch angewachsen sind.

Nicht nur in Deutschland werden Bäume gepflanzt. Anhand der „Green Belt Movement“ können weitere Wohlfahrtswirkungen der Bäume bewusst gemacht werden, wie Erosionsschutz, Kleinklima oder Energiequellen. Es ist sinnvoll, Unterschiede zur großindustriellen Bio-Energie-Produktion aufzuzeigen. Dieser Aspekt bietet eine Kombinationsmöglichkeit mit Projekten mit regenerativen Energien. Unter Bezugnahme auf die Green-Belt-Bewegung der afrikanischen Nobelpreisträgerin Wangari Matthai lässt sich die internationale Bedeutung des Klimawandels und des Artenschwundes aufzeigen.

2.4 Veröffentlichung

Die Unterrichtsmodelle werden auf dem Internetportal **GLOBALES LERNEN (EWIK – Eine Welt Internet Konferenz)**¹³ und dem ISB-Portal **Bausteine interkultureller Kompetenz**¹⁴ veröffentlicht. Weiterhin werden sie auf den jeweiligen Schul-Homepage dokumentiert.

2.5 Implementierung

An der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen findet im Herbst 2012 eine halbwöchige Fortbildungsveranstaltung statt. Sie wird für alle bayerischen UNESCO-Projektschulen mit dem Arbeitstitel „Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung anhand von drei Unterrichtsprojekten“ ausgeschrieben.

Darüber hinaus sind für die einzelnen Schulprojekte eintägige Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der regionalen Lehrerfortbildung vorgesehen:

- Projekt „Global denken – lokal handeln: Der Meratus-Regenwald darf nicht sterben“ des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums Neu-Ulm für Gymnasien in Schwaben
- Projekt „Hilfe für Kinder in Tansania“ der Montessori-Schule Freising für Lehrkräfte im Regierungsbezirk Oberbayern

¹³ <http://www.eine-welt-netz.de> (Rubrik Theorie und Praxis Globales Lernen / Orientierungsrahmen Globale Entwicklung / Aktivitäten in den einzelnen Bundesländern / Bayern)

¹⁴ <http://www.kompetenz-interkulturell.de> (Rubrik Globale Entwicklung)

- Projekt „Wo liegt unsere Schule? – Topographie und Faschismusprävention / – Geschichte und Ökologie des Schulumfelds weisen in die Zukunft: Ökologie und Klimawandel“ der Bertolt-Brecht-Schule Nürnberg am Pädagogischen Institut Nürnberg

Die regionalen Fortbildungsveranstaltungen sind für das Schuljahr 2012/2013 vorgesehen.

2.6 Gelingensfaktoren für Projekte

Von Anfang an wurde beim Projekt „Wertschätzender und verantwortungsvoller Umgang mit unserem Lebensraum im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf ein möglichst optimales Projektmanagement geachtet. Hierfür wurden folgende acht Gelingensfaktoren zugrunde gelegt:

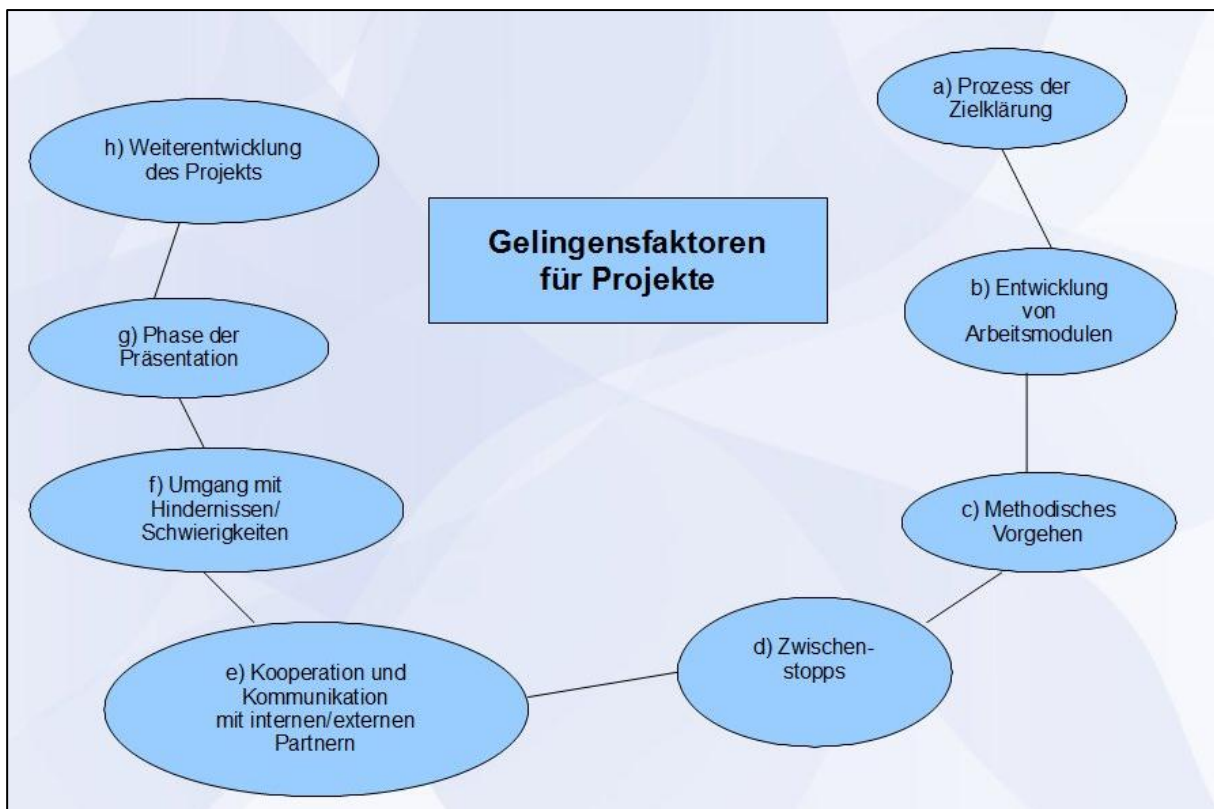


Abbildung 3: Gelingensfaktoren für Projekte

Nach Abschluss der Projektdurchführung erfolgte eine Reflexionsrunde anhand von Impulsfragen, die zu folgenden Ergebnissen kam:

2.6.1 Einzelfaktoren

a) Prozess der Zielklärung

In welchem Maße haben wir uns im Projekt auf ein erreichbares und realistisches Ziel eingelassen? Waren Korrekturen notwendig? In welcher Weise war die Zielfindung(sphase) als Kompass für unser Projekt hilfreich?

Alle Schulen bemühten sich, die Jugendlichen zu sensibilisieren für Themen, wie z. B.

- Energiesparen, Änderung des Konsumverhaltens,



- bewusstem Umgang mit Geschichte im Kontext von Menschenrechten anhand einer historischen Verortung der eigenen Schule oder
- Lebenswirklichkeiten von Menschen in einem „Südland“ über die Kooperation mit einer in Tansania arbeitenden Nichtregierungsorganisation.

Eine Schule will ihre Schüler dauerhaft motivieren, um das Projekt langfristig in der Schule zu verankern. Alle zielten auf eine gute Kooperation mit Schulleitungen und Kollegium hin und – in Nürnberg – auf eine gelingende Zusammenarbeit der unter einem Schuldach bestehenden unterschiedlichen Schultypen.

Eine klare Zielsetzung zu Beginn – durchaus intendiert mit der Möglichkeit zu späteren Nachjustierungen – wurde als ausgesprochen hilfreicher Kompass empfunden: „Wenn wir wissen, was wir wollen, dann... bekommen wir's auch.“ Also ein klares Plädoyer für einen gemeinschaftlich entschiedenen, kleinschrittigen und transparenten Ablaufplan. Ein eindeutiger Bottom-up-Ansatz mit Schüler-Beteiligung von Beginn an schien jedoch aufgrund des vorgegebenen Projektzeitraums nur schwer umsetzbar. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die meisten Projekte zusätzlichen Zeitaufwand zum regulären Unterricht benötigen.

Jedoch betonten alle drei Projektschulen, dass die gesetzten Ziele durchweg als realistisch und keineswegs überfordernd von allen Beteiligten empfunden wurden. Das Engagement der Schüler ist ein eindeutiger Hinweis darauf, dass vom klaren Realitätsbezug eine starke Motivation ausging.

b) Entwicklung von Arbeitsmodulen

Was gelang uns besonders bei der prozesshaften Projektentwicklung?

Eine echte Herausforderung stellte die jahrgangsstufenübergreifende Zusammenarbeit dar. Positiv wurde hierzu angemerkt, dass sich häufig eine nicht planbare, aber durchaus förderliche Eigendynamik entwickelte. Gekämpft wurde bei der Umsetzung der geplanten Module recht häufig mit dem Zeitmanagement. Auch hat sich herausgestellt, dass mit zunehmender Anzahl von teilnehmenden Schülern am Projekt „basisdemokratische“ Mitentscheidungsmöglichkeiten abnehmen. Besonders eine Gruppe (mit überschaubarer Teilnehmerzahl) hob jedoch in besonderer Weise hervor, dass die Schüler über einen Zeitraum von fast drei Jahren ohne „Notenmotivation“ umfangreiche Arbeit mitgetragen haben.

Erstaunen herrschte auch darüber, dass die Motivation der Jugendlichen über einen recht langen Zeitraum lebendig gehalten werden konnte.

c) Methodisches Vorgehen

Welche Vorgehensweisen haben sich im Laufe des Prozesses als besonders förderlich erwiesen?

Positiv bewertet wurden u. a. ‚offene Austauschformen‘ in der Gruppe, wie etwa gelingende Schülermotivierung durch bewusste Pflege der Beziehungsebene (Element des spürbaren gegenseitigen Ernstnehmens von Bedeutung). In einem anderen Schulprojekt agierte das P-Seminar der gymnasialen Oberstufe sehr eigenständig und war ein Ansprechpartner für alle am Projekt Beteiligten. Interessanterweise wurde darüber hinaus die Akzeptanz dieses Projekts im Kreis der Fachkollegen zusätzlich durch stringenten Lehrplanbezug befördert.



d) Zwischenstopps

Gab es reflexive Phasen? In welcher Weise gingen von ihnen förderliche Impulse für das Projekt aus?

Die Antworten hierauf fielen gemischt aus: Einerseits wurden Zwischenstopps als unerlässlich erachtet, um über Inhalte zu reflektieren, sich einen Gesamtüberblick über den bisherigen Projektverlauf zu verschaffen oder Zeitvorgaben anzupassen (Stichworte wie „gute Ideen brauchen Zeit“ und „produktive Ruhe“). Andererseits spielten sie in einem anderen Projekt eher eine untergeordnete Rolle: Hierbei waren strukturelle Rahmenbedingungen, wie Treffs mit Kollegium und Schülern während der regulären Unterrichtszeit, von größerer Bedeutung.

e) Kooperation mit internen/externen Partnern

Wie gestaltete sich der Umgang mit Partnern? Welche positiven Auswirkungen auf den Projektverlauf waren erkennbar?

Sämtliche Projekte hatten externe Kooperationspartner in ihre Arbeit miteinbezogen und empfanden diese Kooperation durchweg als anregend, förderlich – besonders bei der Öffentlichkeitsarbeit – und auch die Arbeit erleichternd, weil wertvolle Fachkompetenz eingebracht werden konnte. Kontakte zu Zeitzeugen in Nürnberg stellten sich als ein besonderes Highlight heraus, da die Schüler in sehr authentischer Weise mit der deutschen Vergangenheit konfrontiert worden sind. Dies hat nachhaltige Eindrücke hinterlassen.

Über die Beteiligung einer Stadtverwaltung konnten sogar Gelder für das Projekt eingeworben werden.

Insgesamt haben sich externe Partner auch als Stärkung besonders der schulischen Eigenmotivation erwiesen, da die Basis der Projektträger erweitert wurde und neues Anregungspotenzial hinzukam.

Schulintern entstanden zuweilen ebenfalls neue Partnerschaften, z. B. durch Einbindung des Schul-Chores oder der Schul-Bigband als Unterstützer und vor allem als klassenübergreifende „Türöffner“ für eine größere Aufmerksamkeit für das Projekt.

f) Umgang mit Hindernissen und Schwierigkeiten

Inwieweit gelang es uns, kreativ/produktiv mit Herausforderungen umzugehen?

Einem Projekt gelang es in besonderer Weise, in schwierigen Phasen gemeinsam mit den Jugendlichen in offenen Gesprächen Lösungsansätze zu erarbeiten. Dabei wirkten Lehrkräfte als Moderatoren bzw. Schlichter mit. Als hilfreich stellte sich heraus, gezielt Jugendliche für Teilbereiche des Projekts verantwortlich einzusetzen. Dabei konnten sich die Jugendlichen eigenständig bewähren.

Auch hier erwies sich einmal mehr, dass Partizipation von Jugendlichen den Gruppenzusammenhalt stärkt.

g) Phase der Präsentation

Was gelang uns besonders in dieser Projektphase?

Diese Etappe war für alle Beteiligten von Erfolgserlebnissen geprägt, besonders was die Erreichung einer breiten schulischen und außerschulischen Öffentlichkeit anbetraf. Dies ist



ein ganz wesentlicher Ermutigungsfaktor. Überdurchschnittliche Aufmerksamkeit wurde erzielt durch

- gelingende Sensibilisierung für Energie- und Umweltprobleme bzw. ihre kritische Beurteilung im Alltag (persönliche Ebene, gelungene Konkretisierung des bekannten Mottos „global denken – lokal handeln“),
- einzelne sehr kreativ gestaltete Internetauftritte,
- lokale Widerspiegelung des Projekts in Presse, Fernsehen, Radio,
- eine besonders geschätzte Anerkennung: Eine Schule gewann 2010 einen städtischen Umweltpreis.

h) Weiterentwicklung des Projekts

Was haben wir entwickelt, um eine Fortführung des Projekts – eventuell in veränderter Form – zu ermöglichen („Andockstellen“)?

An allen am Umsetzungsprojekt teilnehmenden Schulen wurden erfreulicherweise Grundlagen für dessen jeweilige Fortführung vor Ort gelegt. Damit besteht die Chance für eine Verstetigung und Weiterentwicklung des Projekts. Sei es, dass bereits zusätzliche Unterstützung aus weiteren Fachschaften signalisiert wurde, Projektflyer und Fragebögen für die nachfolgenden Jahrgänge entwickelt wurden¹⁵ oder die Kooperation mit diversen externen Partnern fortgeführt wird. Sei es, dass Maßnahmen zur Ausweitung des Projekts auf die Schulgemeinschaft geplant sind, weitere W-Seminare zum Thema angeboten werden oder eine Bild-Ton-Projektion zum Projekt in Vorbereitung ist.

Somit ist auch die Gefahr sehr gering, dass den Einzelprojekten ein Nischendasein im Schulleben beschieden sein wird.

2.6.2 Gesamteinschätzung

Hervorgehoben wurden im Neu-Ulmer Projekt u. a. ganz konkrete, erkennbare Fortschritte bei der „Sensibilisierung für Umweltthemen“ (einfache Schritte im Alltag umsetzen, wie Ladegeräte beim Handy ausschalten, Stoßlüften, den Hersteller beim Einkauf von Geräten beachten etc.). Das Problem der „Palmöl-Produkte“ im Schulautomaten wurde noch nicht gelöst. Hier wurde der äußerst schwierige Bereich von Verhaltensänderung berührt. Ihn ohne erhobenen pädagogischen Zeigefinger zu erreichen, gestaltet sich zumeist mühsam und langwierig.

Mit Freude wurde registriert, dass in Nürnberg das Ausstellungsensemble zur geschichtlichen Erforschung des Schulgeländes auf dem Reichsfeld stets von Schülern bevölkert war. Dies deutet darauf hin, dass von den umfangreichen Projektarbeiten doch manches Nachdenkliche angestoßen wurde, das Schulprofil eine Schärfung erfuhr und die Thematik im Schulunterricht und Schulleben verankert werden konnte.

Auch in der dritten am Projekt beteiligten Schule ließ sich hohe Motivation zur Weiterarbeit erkennen, besonders durch die Besuche des externen Partners. Zugleich sorgte die schulinterne UNESCO-Arbeitsgruppe durch Homepage und Dienstagmemo für eine verbesserte Präsenz des Themas im Schulhaus.

¹⁵ Dahinter verbergen sich u. a.: Energiespartipps Fragebogen zum Energieverhalten („lokal handeln“), verändertes Einkaufsverhalten zum Schutz des Regenwaldes („global denken“)